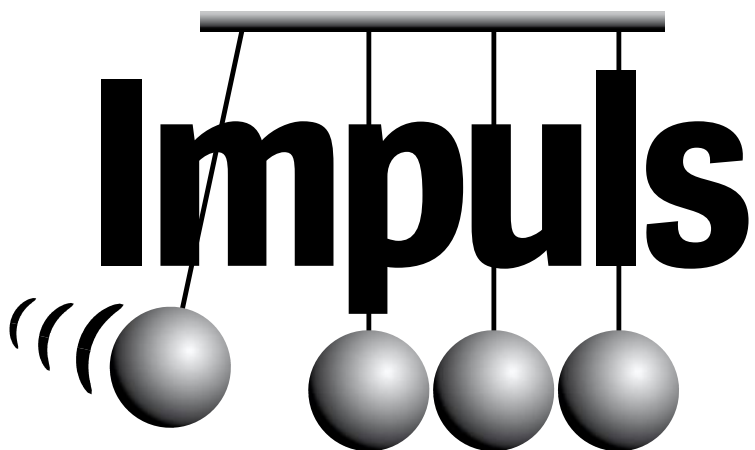


Das Forum der  
Evangelischen  
Kirchengemeinde  
Rastatt

Erntedank  
Ausgabe 2 | 2021

[www.ekira.de](http://www.ekira.de) – [impuls@ekira.de](mailto:impuls@ekira.de)



### Teils neu

Pfarrerin Angelika Schulze übernimmt zentrale Aufgaben für die Kirchengemeinde Rastatt.

*Lesen Sie auf Seite 2*



### Ganz neu

Pfarrer Steffen Mahler aus dem Markgräflerland wechselt in das Dekanat des Kirchenbezirks.

*Lesen Sie auf Seite 4*

## Glaube & Mut – Luther-Momente

ULRICH ZIMMERMANN

**A**ls evangelische Kirche begehen wir in diesem Jahr mehrere Jubiläen. Unsere Evangelische Landeskirche in Baden feiert ihren 200. Geburtstag. Aus der Reformation vor gut 500 Jahren war nicht nur die lutherische, sondern auch die reformierte Kirche hervorgegangen. Beide lebten in Baden lange Zeit nebeneinander. Doch mit der Zeit setzte sich die Einsicht durch, dass eine Spaltung innerhalb der evangelischen Kirche nicht länger tragbar ist. So schlossen sich beide Kirchen 1821 zu einer Union zusammen. Schließlich – so steht es in der Unionsurkunde – „umschlang beide selbst in dieser Trennung ein Band, der Glaube an Jesus Christus und an seine ewige den Menschen mit Gott versöhnende Liebe“. Dass allein im Glauben an



**Martin Luther 1521 vor dem Reichstag: Relief am Lutherdenkmal in Worms. Bronzeguss nach dem Entwurf von E. Rietschel (1804–1861).** Foto: HGVorndran/SchalomNet, Gemeindebrief evangelisch.de

Jesus Christus der Weg zu Gott zu finden ist, das war es ja letztendlich, was Martin Luther mit der Reformation neu zur Geltung bringen wollte.

Ein Ereignis der Reformationszeit jährte sich 2021 zum 500. Mal: Am 18. April war es auf den Tag genau 500 Jahre her, dass Martin Luther vor

dem Wormser Reichstag stand. Er wurde aufgefordert, vor dem Kaiser und den Fürsten alles zu widerrufen, was er geschrieben hatte. Doch Luther weigerte sich. Denn in seinen Schriften legte er eben dar, dass wir Menschen allein im Glauben an

*Lesen Sie weiter auf Seite 6*

# Auf den zweiten Blick gibt es eine gute Seite



**Neue Aufgaben:** Pfarrerin Angelika Schulze.  
*Foto: Beltermann*

Die Auflösung der Michaelspfarre war schmerzhaft. Doch auf den zweiten Blick eröffnen sich Perspektiven durch die Schaffung einer Bezirksstelle für Rastatt.

Pfarrerin Angelika Schulze war gerne Gemeindepfarrerin. Doch sie hat sich seit 1. Januar dieses Jahres auf die neuen Aufgaben der Bezirksstelle einstellen können. Leider hat Corona sie dabei ausgebremst. Denn mit einem engen Hygienekonzept ließen sich nicht alle Projekte so um-

setzen, wie sie sich das gewünscht hätte. Die Bezirksstelle sieht vor, dass Angelika Schulze für die Stadtkirche in Rastatt zentrale Aufgaben übernimmt, die der gesamten Kirchengemeinde zugutekommen. Dazu gehört auf jeden Fall die Übernahme zentraler Gottesdienste – auch mit ökumenischer Ausrichtung. Im Freien konnte das schon gut zu Himmelfahrt oder Pfingstmontag umgesetzt werden. Am Karfreitag-nachmittag waren zur Sterbestunde Jesu die Rastatter in die Stadtkirche eingeladen, um bei Orgelmusik, biblischen Lesungen und Gebeten der Passion Jesu nachzuspüren. Das Dokumentationsgebot für Besucher ließ eine generelle „Offene Tür“ in der Stadtkirche nicht zu, und so konnte die Aufstellung des Passionsaltars des Künstlers Bernhard Apfel nicht frei zugänglich angeboten werden.

Für das 200-jährige Jubiläum der Badischen Landeskirche hat Angelika Schulze für die Zeit ab dem 22. Oktober über 2 Wochen hinweg ein umfangreiches Festprogramm zusammengestellt – siehe Seite 8.

Neue Gottesdienstformen, auch zu veränderten Zeiten, stehen bei

Angelika Schulze ebenfalls auf der Agenda. Versuche mit musikalischen Abendfeiern, sonntags um 19 Uhr, laufen seit Juli.

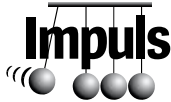
Für zentrale Aufgaben sollten sich aber aus allen evangelischen Gemeinden ehrenamtliche Helfer finden. Bislang ist die Johanneskirche hier als einzige intensiv im Einsatz. Helfer willkommen!

Auf ihre Aufgaben in der Altenheimseelsorge hat Angelika Schulze sich inzwischen gut vorbereitet. Corona-Beschränkungen haben ihr dafür Zeit gelassen. Hier kann sie die anderen evangelischen Pfarrer in Rastatt entlasten, schließlich haben sie, durch die Aufteilung der Michaelsgemeinde, alle rund 1000 Gemeindeglieder mehr zu betreuen. Deshalb steht sie in der Urlaubszeit auch für alle für Kasualvertretungen zur Verfügung.

Zusätzlich wird Angelika Schulze eine Vakanzvertretung in der Krankenhausseelsorge weiterführen, bis die Stelle wieder besetzt ist.

Wenn sich das Konzept der Bezirksstelle richtig entfalten kann, wird es eine Bereicherung für die Evangelische Kirchengemeinde Rastatt sein. *ube*

Das Forum der  
Evangelischen  
Kirchengemeinde  
Rastatt



**Herausgeberin:** Evangelische Kirchengemeinde Rastatt, Werderstraße 6, 76437 Rastatt, Fon (07 222) 77 48 40  
www.ekira.de – impuls@ekira.de

**Redaktion:** Ute Beltermann, Julia Cord, Markus Enderle, Susanne Hirschberger, Dr. Irmgard Stamm, Dr. Ulrich Zimmermann.

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes sind die Verfasser der Texte, für nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge die erstgenannten Redakteure.

**Konzeption:** Michael Janke

**Layout:** Susanne Hirschberger

**Druck:** Späth Media GmbH, Baden-Baden

**Auflage:** 6500 Stück

Die Zeitschrift **Impuls** erscheint dreimal pro Jahr und wird an alle Mitglieder der Evangelischen Kirchengemeinde Rastatt kostenlos verteilt. Nachdruck ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe erlaubt.



ClimatePartner.com/11682-2107-1001

## Interreligiöses Friedensgebet

Das macht Hoffnung: Die drei Religionen, die sich auf Abraham gründen, beten am Vorabend des Weltfriedenstag für Stadt, Land und die ganze Welt. Juden, Christen und Muslime schaffen in Rastatt schon, wovon man in anderen Städten nur träumen kann. Sieladen, wie im letzten Jahr, wieder zum Friedensgebet ein. Damit die „Reichweite Frieden“ größer wird, werden vor allem die Christinnen und Christen der Stadt ermutigt, sich am Friedensgebet

so intensiv zu beteiligen, wie es die muslimischen und jüdischen Gläubigen vormachen. *ww*

### Friedensgebet

Montag, 20. September, 17.15 Uhr  
Marktplatz vor der  
katholischen Stadtkirche  
St. Alexander

## Gratulation

**Markus Enderle** (Foto: privat), der Verfasser der regelmäßigen **Impuls-Kolumne** „Der Umwelttipp“ von Seite 12, wurde vom Klimabündnis



Rastatt ausgezeichnet. Er gibt nämlich nicht nur gute Tipps, sondern lebt auch mit seiner Familie danach. So dürfen sich Markus, Silke Enderle und die beiden Söhne mit ihrem alltäglichen Einsatz für die Umwelt über die Würdigung als „Klimahelden“ freuen. *ube*

# Farben sammeln

ANGELIKA SCHULZE

**W**as ich am Spätsommer besonders liebe, sind seine Farben.

Da leuchtet rot ein Essigbaum, golden strahlen die Blätter einer Kastanie, braun färbt sich die Eiche. Gehe ich in diesen Tagen durch den Schlosspark, kann ich mich gar nicht sattsehen an diesem Spiel der Natur. Wenn auch die kühlen Nächte schon den kommenden Herbst ahnen lassen, so sind diese Tage doch noch einmal so warm und schön, dass sie uns den Abschied vom Sommer schwer machen.

Die Arbeit auf den Feldern und im Garten erreicht ihren Höhepunkt, die Ernte hat begonnen.

In seinem Bilderbuch „Frederick“ beschreibt Leo Lionni, wie die Mäuse eines Feldes Vorratswirtschaft betreiben für den

Winter. Den ganzen Herbst über sammeln sie Getreide- und Samenkörner, suchen Ähren und Wurzeln und schleppen sie in ihre Speisekammer. Nur eine Maus beteiligt sich nicht an dem geschäftigen Treiben, jedenfalls nicht in der Weise, wie es die anderen erwarten.

Es ist Frederick, der nur auf einem Stein sitzt, vor sich hinschaut und scheinbar überhaupt nichts tut. Als ihn die Mäuse zur Ordnung rufen, gibt er zur Antwort: „Ich sammle auch Vorräte für den Winter. Ich sammle Farben!“

Die Mäuse verstehen das zunächst nicht, aber als dann der Winter Einzug gehalten hat, die Mäuse frierend beieinandersitzen und die Futtervorräte langsam zur Neige gehen, da holt Frederick seine

„Vorräte“ hervor. Er erzählt seinen Freunden von den goldenen Sonnenstrahlen, dem blauen Himmel und den weißen Wolken. Er berichtet von gelben Weizenfeldern und roten Äpfeln. Frederick malt den Mäusen alle Farben des Sommers vor Augen, und sogleich wird es im Mauseloch hell und warm. Die Mäuse schmiegen sich aneinander und

beginnen zu träumen. Sie begreifen nun, wie wichtig es war, dass Frederick für sie die Farben des Sommers gesammelt hatte.

Farben sammeln – das kann jeder! Einen leuchtenden Baum in Ruhe betrachten und sich daran erinnern, wie schön er war, wenn wir ihn kahl und verschneit stehen sehen. Die Schönheit und den Duft der Blumen ins Gedächtnis nehmen, das Blau des Himmels, den Gesang der



**Erntedank:** *Sammeln und teilen, woran wir Freude haben.*

Grafik: Pfeffer,  
Gemeindebrief evangelisch.de

Vögel, das Glitzern der Spinnenfäden in der Sonne, den Tau auf der Wiese.

All das sammeln, woran wir Freude haben: ein gutes Buch, ein schönes Gedicht, ein Bild, das wir betrachten, eine Melodie, der wir lauschen, die Begegnung mit einem Menschen, das Gespräch mit ihm.

Dies alles aufnehmen und aufbewahren für Tage, die uns dunkel und kalt erscheinen. Und dann diese „Farben“ teilen – mit andern.

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“, heißt es in der Bibel (Matthäus 4,4).

Dass auch solche Erlebnisse und Begegnungen dazugehören, hat uns einmal mehr die Corona-Zeit gelehrt.





# Neuer Dekan im Kirchenbezirk

Steffen Mahler ist angekommen

Es riecht noch nach Farbe in den Räumen des Dekanats in Baden-Baden. Frisch renoviert, erwarteten sie zum 1. März den neuen Dekan Steffen Mahler. Sein helles, freundliches Dienstzimmer lässt ihn vom Schreibtisch ins Grüne schauen, was er bei seiner Arbeit entspannend genießt. Pfarrer Steffen Mahler hatte sich im Herbst 2020 erfolgreich auf die Nachfolge von Dekan Thomas Jammerthal beworben, der nach zwei Amtsperioden nicht mehr kandidierte.

Seine Wurzeln hat Steffen Mahler in Südbaden, nur zum Studium verschlug es ihn nach Heidelberg und Tübingen. Er wuchs in Stühlingen, Landkreis Waldshut, in einer gut katholischen Familie auf: Erstkommunion, Ministrant, katholische Jugendarbeit. Nach dem Bruch seiner Familie mit der katholischen Kirche war er als Jugendlicher auf der Suche nach einer neuen geistlichen Heimat. Die konnten ihm freikirchliche Angebote auf Dauer nicht bieten, und so wandte er sich der evangelischen Kirche zu. Aus Liebe zu den alten Sprachen begann er zunächst ein Lehramtsstudium mit den Hauptfächern Latein und Griechisch und dem Nebenfach



**Aus Südbaden in sein neues Amt:**  
Dekan Steffen Mahler. Foto: privat

Religionslehre. Doch die Inhalte der Altphilologie erfüllten ihn nicht, die der Theologie umso mehr. Deshalb wechselte er in das Theologiestudium mit einem Ziel im kirchlichen Dienst.

Das Vikariat führte ihn wieder nach Südbaden zurück, wobei sich, aus dem Einsatz auf einer vakanten Stelle, 2008 auf Dauer seine Pfarrstelle in Efringen-Kirchen (Kirchen-

bezirk Markgräflerland) ergab. Von dort aus übernahm er schon bald überregionale Leitungsaufgaben und wurde 2017 zum stellvertretenden Dekan gewählt. Berufsbegleitend erwarb er zusätzliche Qualifikationen im Bereich der Seelsorge.

Steffen Mahlers Biografie macht deutlich, dass er einen reichen Erfahrungsschatz für sein Amt mitbringt: 13 Jahre Gemeindepfarrer, Seelsorger, 6 Jahre

Tätigkeit im Bezirkskirchenrat des Markgräflerlandes, seit 2009 Mitglied – und später Vorsitzender – in Gremien von Verwaltungszweckverbänden und dem Strukturausschuss der Region Weil-Rebland-Kandertal, 3 Jahre Dekanstellvertreter und, nicht zu vergessen, seinen höchstpersönlichen ökumenischen Hintergrund.

Auch in seinem neuen Amt ist die theologisch-geistliche Dimension für ihn fundamental. Dazu passt, dass die Dekanstelle anteilig pastoral-seelsorgerisch an der Stadtkirche in Baden-Baden eingebunden ist – vorübergehend sogar als Vakanzaufgabe.

Dringlichkeiten und Corona haben bislang verhindert, dass er alle 19 Pfarrgemeinden des Bezirks kennenlernen konnte. Doch

das steht jetzt ganz oben auf der Agenda, möchte er doch Strukturen und Zusammenhänge erkennen und Potenziale und Chancen entdecken. Kooperationsangebote haben ihm bei seinem Start sehr geholfen. Steffen Mahler weiß, dass er in schwierigen Zeiten zurückgehender Ressourcen kein leichtes Amt übernimmt, doch er ist überzeugt, dass es Erprobungsräume für Innovationen und Synergieeffekte geben wird. Mit Gelassenheit, Humor und einer guten Portion Pragmatismus sieht er sich gut ausgerüstet.

Für seine körperliche Fitness hat er joggend die Vorzüge seiner neuen Umgebung entdeckt: „Zuerst bergauf, das gibt Kondition; auf der Höhe schöne Ausblicke genießen und dann bergab entspannt heimkehren.“ Ab und zu gönnt er sich die große Entspannung: unter gesetzten Segeln, kreuzend auf dem Bodensee. Mit seiner Freude an der Natur, an gutem Essen und einem Gläschen Wein wird er als badischer Genießer gewiss in Mittelbaden nicht zu kurz kommen.

Sein Leitspruch aus Joh 6,35 zeigt den wahren Grund für seine zusehendermaßen Grundhaltung: „Geh beherzt ans Werk, denn letztendlich sind nicht wir diejenigen, die Kirche erhalten, sondern es ist der, der da sagt: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ **ube**

## Der direkte Draht

### Mobiler Pflegedienst

Steinmetzstraße 2, Pflegedienstleitung  
Nathalie Delpech-Thomas 150394

### Zentralküche, Essen auf Rädern

Steinmetzstraße 2, Leitung Beate Pingel 34347

**Telefonseelsorge** (0800) 1110111

### Evangelische Bezirksjugend

Bezirksjugendreferentin Sonja Fröhlich 938373

### Krankenhausseelsorge

Angelika Schulze, Pfarrerinnen 1587490

### Diakonisches Werk

Geschäftsstelle, Kaiserstraße 70 35021  
Diakonieladen, Zur Leopoldfeste 5 369090

### Kindertagesstätten und Schülerhorte

Paul-Gerhardt-Haus, Leiterin Alexandra Rätsch 25488  
Stockhorn-Tagesstätte, Leiterin Ingrid Bühler 17003  
Friedrich-Oberlin, Leiterin Sabine Knöpfel 9356134  
Schülerhorte, Leiterin Kerstin Funk 934541

### Geschäftsführung der Kirchengemeinde

Geschäftsführer Johannes Kopp 774840



## Die Hoffnung auf Gottes weltweites Friedensreich wachhalten, neu beleben und erbitten

Unser blauer Planet, von einem Netz schützend umhüllt, das Friedenstauben mit ihren Flugbahnen ziehen: Der Künstler Walter Dawid gibt mit seinem Plakatentwurf zur Friedensdekade 2021 reichhaltigen Assoziationen und Emotionen Raum. „Unsere Reichweite ist global geworden. Kommunikation, Transport, Information, Handel, Zusammenarbeit sind inzwischen weltumspannend. Doch wie weit reicht der Frieden in unserer Welt?“ schreibt und fragt der Künstler zu seinem Motiv.

„Dein Reich komme“, beten wir zuhause und in der Kirche im Vaterunser. Auch die Probleme unserer Zeit sind inzwischen weltumspannend. Überbevölkerung, Klimawandel, Corona – alles betrifft den ganzen Planeten, alles hat globale Reichweite. Viele Menschen fühlen sich klein und verloren. Aber die Visionen der biblischen Propheten vom Friedensreich Gottes, die Botschaft Jesu Christi und die Bitten seines Gebets machen Hoffnung und spenden Mut zum Handeln. Ein konkreter Schritt ist dabei die Zachäus-Kampagne



Quelle: <https://www.friedensdekade.de>

für Steuergerechtigkeit, die bei den täglichen Friedensandachten mit der Unterschrift unterstützt werden kann.

Ermutung und Gebet stehen wieder im Mittelpunkt der Friedensdekade. Zehn Tage Gebet für den Frieden: Seit Anfang der 80er-Jahre findet die Ökumenische Friedensdekade regelmäßig im November während der zehn Tage vor dem Buß- und

Betttag für ganz Rastatt in den beiden Kirchen auf dem Rötterberg statt. Die Friedensandachten sind jeweils um 19 Uhr in der Johanneskirche (montags, mittwochs, freitags) und in der Zwölf Apostel-Kirche (dienstags und donnerstags). Genauere Informationen gibt es rechtzeitig in der örtlichen Presse und auf den Homepages.

In der ökumenischen Vorbereitungsgruppe sind Interessierte und neue Mitwirkende herzlich willkommen! Der Termin des Vorbereitungstreffens kann im Pfarrbüro der Johannesgemeinde erfragt werden, Fon (07222) 21169. ww

**Ökumenische Friedensgebete  
„Reichweite Frieden“**  
jeweils 19 Uhr,

**8., 10., 12., 15. November,  
Johanneskirche**

**9., 11., 16. November,  
Zwölf Apostel-Kirche**



## Eine Brücke für den Dialog

Die Dokumentation über die Aktivitäten des Vereins „Die Brücke – Rastatt“ füllt inzwischen einen dicken Ordner. Hatice Özütürk, die Vorsitzende des Vereins, hat sie mit Programmheften, Flyern und Presseberichten zusammengestellt. Mit Nachdruck und aus tiefstem Herzen steht die Vorsitzende für die Satzung aus dem Gründungsjahr 2013 ein. § 5 legt dort „Zweck, Aufgaben und Ziele des Vereins“ fest:

1. Der Verein verfolgt das Ziel, ein friedliches und tolerantes Zusammenleben zwischen Angehörigen von unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Nationen zu fördern.

2. Er sieht seine Aufgabe in der Förderung von Dialog zwischen Angehörigen verschiedener Kulturen, Religionen und Nationalitäten durch



**Hatice Özütürk: Vorsitzende.** Foto: Beltermann

Abbau von Vorurteilen und Intoleranz.

Zu den Gründungsmitgliedern gehörte 2013 auch Hatice Özütürk. Inzwischen ist die Mitgliederschar zahlreich und bunt gemischt, was die Nationalität, die Religions- und die Geschlechtszugehörigkeit betrifft.

„Die Brücke – Rastatt“ ist in der Region gut vernetzt. Der Verein wird mittlerweile angefragt, ob er mit einem Stand oder einem Beitrag bei Veranstaltungen dabei sein will. Viele Initiativen gingen aber auch vom Verein aus, nicht zuletzt zu sozialen Projekten für Senioren und Geflüchtete. 2020 gab es mehrere Einsätze für Frieden und Verständigung. Beistand anlässlich antisemitischer Angriffe erfuhr die jüdische Gemeinde im Mai 2021 in Baden-Baden bei einer eindrucksvollen Demonstration. Ein wichtiges Anliegen des Vereins,

die Gemeinsamkeiten unter den Religionen aufzuzeigen, wurde in einer Vortragsreihe „Fasten in den Religionen“ jeweils von einem Vertreter der muslimischen, der jüdischen und der christlichen Religionsgemeinschaft unterstützt.

Hatice Özütürk bedauert, dass coronabedingt Begegnungen nicht weitergepflegt und ausgebaut werden konnten. Doch laufen gerade viele Kooperationen auf kommunaler und regionaler Ebene an. Für die interkulturelle Woche des Landkreises, die Ende September stattfindet, wird schon intensiv gearbeitet. Die Homepage des Vereins „[www.diebrücke-dialog.de](http://www.diebrücke-dialog.de)“ bietet eine Übersicht über die Aktivitäten des Vereins.

„Viele kleine Leute, die viele kleine Schritte tun, bewirken viel“, so fasst Hatice Özütürk ihre Erfahrungen auf dem Weg zu friedlichem und tolerantem Zusammenleben zwischen Angehörigen von unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Nationen zusammen. ube

# Glaube & Mut – Luther-Momente

Fortsetzung von Seite 1

Jesus Christus Heil und Erlösung finden. Und er protestierte gegen eine kirchliche Lehre und Praxis, die diese Botschaft verdunkelte. In seiner Rede vor Kaiser und Reich legte er dar, dass er mit seinen Schriften den Glauben der Christen stärken wollte. Und gleichzeitig habe er verhindern wollen, dass die Gläubigen durch falsche Lehren in ihren Gewissen verletzt werden. Jesus sollte über allem stehen, auch über den Lehren der Kirche. Zu dieser Erkenntnis kam Luther durch das Lesen der Bibel. Und deshalb steht auch „IHESVS“ (Jesus) in großen, dicken Buchstaben über Luthers Redemanuskript.

Für den Fall, dass er nicht widerrufen würde, drohte Luther der Gang auf den Scheiterhaufen. Denn der Papst und auch der Kaiser sahen in Luther einen Irrlehrer, der der Autorität der Kirche widersprach. Aber Luther war be-

reit, für sein Bekenntnis zu Jesus auch den Tod in Kauf zu nehmen. Glaube und Mut zeichneten diesen Luther-Moment aus. Dass Luther nicht hingerichtet wurde, hatte er nicht zuletzt seinem Kurfürsten Friedrich dem Weisen zu verdanken. Dieser nahm ihn nach dem Wormser Reichstag auf der Wartburg in Schutzhaft. Und Kurfürst Friedrich hielt auch später seine schützende Hand über Luther – und Gott sicher auch.

Dennoch zögerte Luther später mit dem Heiraten, nachdem er mehrere entlaufene Nonnen als Ehefrauen an seine Freunde und Mitstreiter vermittelt hatte. Denn auch dann musste er immer noch damit rechnen, auf dem Scheiterhaufen zu enden. Und er wollte seine Frau nicht früh zur

Witwe machen – und mögliche Kinder zu Waisen. Er starb dann zwar erst viel später eines natürlichen Todes – mit 62 Jahren. Das war für damalige Verhältnisse ein recht hohes Alter. Doch das konnte er damals noch nicht wissen.

Mich machen solche Gedanken nachdenklich. Wie würde ich mich verhalten, wenn es bei uns wie in anderen Ländern eine Christenverfolgung gäbe – und es würde zum Beispiel jemand meiner Frau Gewalt androhen, wenn ich meinen Glauben an Jesus nicht widerrufe? Meine Frau und ich haben das schon besprochen: Wir würden nicht von-

die Lippen: „Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: lass fahren dahin, sie haben's kein' Gewinn, das Reich muss uns doch bleiben.“ (Evangelisches Gesangbuch 362,4) Als Luther diese Zeilen dichtete, war er schon verheiratet. Und er hatte mit seiner Frau Katharina schon mindestens ein Kind. Ihm war also klar, was er da sagte. „Das Reich muss uns doch bleiben“ – damit wollte er ausdrücken: Auch wenn Menschen mir alles nehmen, mein Leben oder meine Liebsten – das Heil und das ewige Leben, das Jesus mir schenkt, das kann mir keiner nehmen. Und diese Gewissheit trägt auch all die

832 Verhandlungen mit D. Martin Luther auf dem Reichstage zu Worms 1521.

IHESVS.

Serenissime D. Imperator, Illustrissimi Principes, clementissimi domini, ad praefixum mihi hesterno vesperi terminum obediens compareo per misericordiam dei obsecrans, Serenissima maiestas vestra dominacionesque vestrae Illustrissimae dignentur caussam hanc (ut spero) iustitiae et veritatis elementer audire, atque si per imperitiam meam vel dignos titulos cuiquam non dederō vel quocunque modo in mores gestusque aulicos peccavero, benign-

**Der Anfang von Luthers Manuskript für seine Rede vor dem Wormser Reichstag: JESUS.**

*Durchlauchtigster Herr Kaiser, vornehmste Fürsten, gnädigste Herren, zu dem mir gestern gegen Abend vorgegebenen Zeitpunkt erscheine ich gehorsam, wobei ich durch die Barmherzigkeit Gottes inständig bitte, Eure durchlauchtigste Majestät und Eure vornehmsten Herrschaften mögen diese Angelegenheit der Gerechtigkeit und der Wahrheit, wie ich hoffe, für würdig halten, sie gnädig anzuhören, und wenn ich aufgrund meiner Unwissenheit entweder jemandem nicht den angemessenen Ehrentitel gebe oder auf irgendeine Weise gegen höfische Sitten und Gebräuche verstoße, gnädig ... (Übersetzung Ulrich Zimmermann).*

Quelle: <https://archive.org/details/werkekritischege07luthuoft/page/832/mode/2up>

einander erwarten, dem Glauben an Jesus abzuschwören, um das Leben des Partners zu retten. Jesus steht über allem. Wir halten uns dabei an die Worte, wie sie Dietrich Bonhoeffer Ende 1942 in der Haft niedergeschrieben hat: „Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.“ (Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung, München 1951, 18)

Dass Martin Luther auch weiter über diese Fragen nachdachte, zeigt sein Lied „Ein feste Burg“. Wenn in der Kirche die vierte Strophe gesungen wird, gehen mir diese Worte als Ehemann und Vater nur schwer über

verfolgten Christen weltweit, für die solche Gedanken nicht nur Theorie sind. Sie sind unserer Fürbitte anbefohlen. Und Luthers Glaube und Mut ist ihnen hoffentlich ein Vorbild.

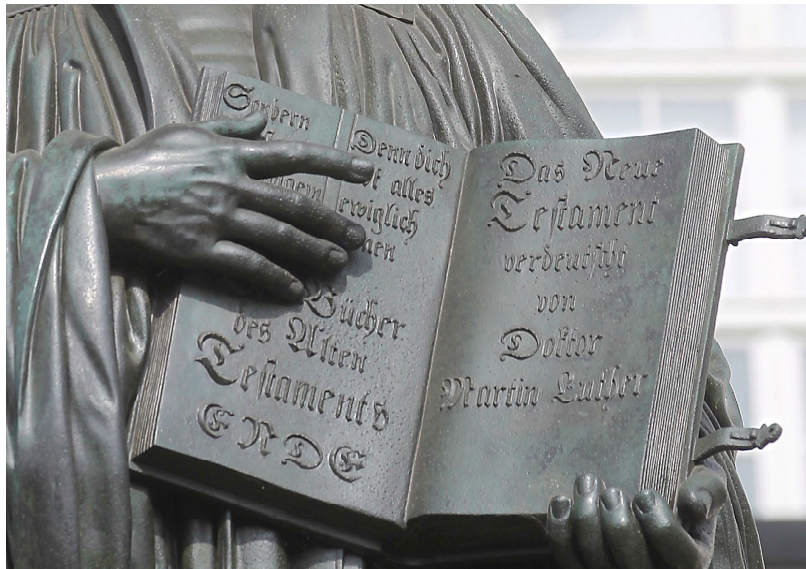
Gibt es heute noch Luther-Momente, die Glauben und Mut erfordern? Gott sei Dank erleben wir heute in Deutschland keine Christenverfolgung. Wenn wir uns als Christen hier und heute zu unserem Glauben an Jesus bekennen, bringt uns das keine wirklichen Nachteile. Es trägt uns höchstens ein wenig Spott ein. Mir ging es so, als ich 1995 als Student in Erlangen auf Zimmersuche war. In der Mensa hing am Schwarzen Brett eine Anzeige, dass ein anderer Student einen Mitbewohner für seine Wohngemeinschaft suchte. Ich ging hin, um mir das Zimmer



und die WG anzuschauen. Der andere Student öffnete die Tür. Ich sagte, dass ich mich für das Zimmer in der WG interessiere. Er fragte mich, was ich studiere. Als ich „Theologie“ sagte, flog ein spöttisches Grinsen über sein Gesicht. Er selbst studierte Geologie. Ich bin dort nicht eingezo-

für mehr und mehr Menschen keine Bedeutung mehr hat? Ein Religionslehrer an einer Berufsschule erzählte mir, nach einer Stunde habe ein aus Afrika stammender Schüler kopfschüttelnd zu ihm gesagt: „Ich kann es einfach nicht verstehen, dass die Menschen in diesem Land nicht an

hen, wie sie reden, und danach dolmetschen, so verstehen sie es denn und merken, dass man Deutsch mit ihnen redet“ (Martin Luther, Sendbrief vom Dolmetschen, Weimarer Ausgabe, 637). Luthers Übersetzung der Bibel hat bis heute ihren Charme durch ihre schöne und klare Sprache, die – z. B. in den Psalmen – auch poetisch ist. Doch wenn wir Luthers Übersetzung in der Kirche heute weiter ausschließlich verwenden, werden wir dem oben beschriebenen Anliegen Luthers nicht gerecht, den Menschen „auf das Maul zu sehen“. Heute sprechen die Menschen nicht mehr so wie zu Luthers Zeiten. Besonders bei jungen Menschen hat sich der Sprachgebrauch verändert, auch durch den Gebrauch von Smartphones und sozialer Medien wie WhatsApp, Facebook oder Twitter. Deshalb hat die Deutsche Bibelgesellschaft – ebenfalls in diesem Jahr – eine neue vollständige Bibelübersetzung herausgegeben: die BasisBibel. Sie versteht sich als „innovative Bibelübersetzung von heute: prägnante Sätze, vertraute Worte, sinnvoll gegliedert und gut zu lesen.“ Deshalb wird sie auch vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für die kirchliche Arbeit empfohlen. In dem Beschluss heißt es, die neue Übersetzung sei in Ergänzung zur Lutherbibel vor allem für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie für die „Erstbegegnung mit der Bibel“ geeignet (Quelle: <https://www.die-bibel.de/bibeln/unsere-uebersetzungen/basisbibel/>).



**Luther mit seiner Bibelübersetzung: Ausschnitt aus dem Lutherdenkmal in Wittenberg.**

Foto: epd bild/Steffen Schellhorn, Gemeindebrief evangelisch.de

gen. Denn in einer WG muss schon ein Mindestmaß an gegenseitigem Vertrauen und Respekt vorhanden sein, damit man gut zusammenleben kann. Ich fand zum Glück noch ein anderes Zimmer. Mit meinen dortigen Mitbewohnern entstanden langjährige Freundschaften.

Aber nicht immer kann man sich die Menschen in seiner Umgebung aussuchen. Bin ich bereit, zu meinem Glauben an Jesus zu stehen – auch dann, wenn es mir schräge Blicke oder spöttische Bemerkungen einbringt bei Kollegen, Freunden oder Bekannten? Ein junger Mann erzählte mir, dass er früher aktiv Sport im Verein betrieb. Er wurde immer besser. Doch das brachte es mit sich, dass er auf Turniere musste. Und diese fanden immer häufiger am Sonntagvormittag statt. Aber der Gottesdienst und die Mitwirkung in der Gemeinde waren ihm wichtiger als die Karriere im Sportverein. Und so stieg er aus. Manchmal erfordert der Glaube auch den Mut, Prioritäten zu setzen. Auch das sind Luther-Momente heute.

Oft erntet man als Christ hierzulande nicht einmal mehr Spott, sondern nur noch Gleichgültigkeit. Aber liegt das nur daran, dass der Glaube

Gott glauben.“ Oder liegt es auch daran, dass ich als Christ zu angepasst lebe? Dass man meinen Worten und meinem Verhalten zu wenig abspürt, an wen ich glaube? Dass ich mich als Christ zu wenig traue, auch unbequeme Positionen zu vertreten, mit denen ich auf Widerspruch stoße? Dann muss ich mich vielleicht wieder neu auf Jesus ausrichten. Wenn ich durch sein Wort wieder gewiss bin, dass mich nichts von seiner Liebe trennen kann – dann erwächst aus diesem Glauben auch Mut. Und dann werde ich auch Luther-Momente erleben. Oder nennen wir sie vielleicht besser Jesus-Momente! Die gibt es heute wie damals.

Damit Gottes Wort meinen Glauben an Jesus Christus stärken kann, muss ich es lesen können. Deshalb begann Martin Luther Ende 1521 auf der Wartburg damit, das Neue Testament und schließlich die ganze Bibel in die deutsche Sprache zu übersetzen. Luther wollte dabei die Alltagssprache der Menschen verwenden: „Man muss die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gasse, den gemeinen Mann auf dem Markt drum fragen, und denselben auf das Maul se-



**Die BasisBibel: Eine Übersetzung für das 21. Jahrhundert.** Quelle: <https://www.die-bibel.de/service/pressebereich/pressematerial-zur-basisbibel/>

Deshalb bleibt es dabei: Wenn nach dem Vorbild Luthers auch bei uns Jesus die Überschrift bleibt und wir in seinem Wort zuhause sind, dann erleben wir auch heute Jesus-Momente.



# Unisono – Kirchenjubiläum



**Wir feiern das 200-jährige Bestehen der Badischen Landeskirche mit einem Festprogramm.  
Eine Anmeldung ist für jede Veranstaltung erforderlich.**

## Ausstellung

### „Miteinander auf dem Weg“

Die Entstehung der Evangelischen Landeskirche auf 13 Rollups

evangelische Stadtkirche

Vernissage und Einführung  
Freitag, 22. Oktober, 17 Uhr  
Pfarrerin Angelika Schulze,  
musikalische Umrahmung  
Kantor Friedemann Schaber

Finissage  
Sonntag, 7. November, 10 Uhr  
Gottesdienst

## Predigtreihe

zu theologischen Grundthemen  
der Unionsurkunde in der  
Johannes-, der Petrus- und der  
Thomaskirche

Pfarrer Berbig:

„Abendmahl – alles  
Hokuspokus?“

Pfarrer Wenz Wacker:

„Die Macht der Stille“

Pfarrer Ulrich Zimmermann:

„Das einigende Band: Der  
Glaube an Jesus Christus und  
an seine versöhnende Liebe“

Sonntag, 24. Oktober, 10 Uhr

Reformationstag,  
Sonntag, 31. Oktober, 10 Uhr

Sonntag, 7. November, 10 Uhr

## Festvortrag

### „Jetzt und in Zukunft“

Sonntag,  
24. Oktober,  
17 Uhr,  
evangelische Stadtkirche

Hans-Georg Ulrichs, Karlsruhe

Am Ende des Jubiläumsjahres,  
200 Jahre Evangelische Lan-  
deskirche in Baden, blickt der  
Beauftragte für dieses Jubiläum  
zurück, um Möglichkeiten für  
eine gegenwärtige und zukünf-  
tige Orientierung der Kirche auf-  
zuzeigen. Ausgehend von der  
grundlegenden Unionsurkunde  
von 1821, bedenkt er den Weg,  
den der badische Protestan-  
tismus seitdem gegangen ist.

## Stadtkirche



Herrenstraße 17  
Büro: Werderstraße 6  
Fon (07 222) 15 87 490  
www.evangelische-stadtkirche-  
rastatt.de

Pfarrerin Angelika Schulze  
(Stadtkirche und Altenheimseelsorge)  
pfr.schulze@gmx.de

Sekretariats-Kontakt:  
Pfarramt Johannesgemeinde  
pfarramt@johannesrastatt.de  
siehe Seite 9

## Konzerte

### Badische Komponisten

Reformationstag,  
Sonntag, 31. Oktober, 17 Uhr,  
evangelische Stadtkirche

Es musizieren die Bezirksbläser.  
Leitung Friedemann Schaber

In diesem Konzert wird Landeskan-  
tor Kord Michaelis das Wirken von  
Friedemann Schaber würdigen und  
ihm die Ernennungsurkunde zum  
Kirchenmusikdirektor überreichen.

### Barocke Kompositionen Geistliches Konzert

Samstag, 6. November, 17 Uhr,  
evangelische Stadtkirche

Werke von  
Georg Friedrich Händel,  
Clemilio Linoni,  
Johann Sebastian Bach

mit dem  
Kantatenorchester Murgtal  
Leitung Friedemann Schaber

## Einzeln

Abendmahl 2021

Lange haben die Evangelischen unter dem Eindruck von Corona das Abendmahl entbehrte. Für die Gottesdienste konnte man in und um die Johanneskirche recht flexibel reagieren, aber auf Brot und Kelch musste verzichtet werden. Nun gibt es das feine, weiße Brot als Leib Christi wieder, und den Kelch des Heils erhalten alle einzeln gereicht, als kleines Kelchlein mit Traubensaft. Die Gemeinschaft im Abendmahlskreis vor dem Tisch des Herrn bleibt vorerst noch Verheißung.



**Der Tisch des Herrn: Hygienegerecht und würdig und recht.**

Foto: Beltermann

Gemeinsam jedoch empfangen alle Gemeindeglieder Leib und Blut des Herrn, wenn sie zur gleichen Zeit in Andacht das Brot essen und aus dem Kelchlein trinken.

ww

## Gottesdienste im Freien



**Himmelfahrt: Gottesdienst im Freien.**

Foto: Norbert Haber

Beim Gottesdienstlockdown im Frühjahr griff Pfarrer Wenz Wacker im Wonnemonat Mai zu Seil, Pflöcken und Hammer. Um 7 Uhr schuf er damit sonn- und feiertags auf den Wiesenflächen, links oder rechts neben der Kirche, einen geschützten Bereich für Gottesdienste im Freien. Das hieß: Runter vom Sofa, rauf zur Johanneskirche! Eine dankbare Gemeinde nahm das Angebot gerne an und fand den Slogan von Wenz Wacker – „Bildschön, statt Bildschirm“ – höchst zutreffend.

Der kontrollierte Zugang zur Kirchwiese lief über das Foyer, die Stuhlverteilung war coronakonform, und für Schatten sorgten Esche oder, auf der anderen Seite, Linde. Eschen-seitig war die Orgel gut zu vernehmen. Für den guten Ton sorgte sonst eine Verstärkeranlage, die ihren ökumenischen Weg leihweise von St. Alexander auf den Rötterberg

fand. Gottesdienste auf der Lindenseite boten mehr Platz und ein grünes Forum für Kantor Schaber und seine Bläsergruppe.

An Himmelfahrt gestaltete dort Pfarrerin Angelika Schulze den Gottesdienst. Ihr Motto, „Perspektivwechsel“, erlebten die Gottesdienstbesucher mit allen Sinnen: Vogelgezwitscher, rauschende Blätter, sanfter Wind und wolkenloses Blau über der Gemeinde. „Ähnlich muss es vor 2000 Jahren in Jerusalem gewesen sein“, führte Angelika Schulze in ihrer Predigt aus, „als Jesus die Jünger zum Perspektivwechsel aufgefordert hat: ‚Gehet hin in alle Welt, predigt das Evangelium allen Menschen, tauft sie und seid gewiss, auch wenn ihr mich nicht seht, bin ich doch bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt!‘, so berichtet der Evangelist Matthäus im Kapitel 28, Verse 19-20.“

ube

## Vereint

Konfirmation 2022

Lange hat es gedauert, bis die Konfirmandinnen und Konfirmanden der Jahrgänge 2020 und 2021 ihre Konfirmation feiern konnten. Ganz anders ist es gewesen als in den Jahren zuvor. Nun sind nach den Sommerferien die jungen Leute des Konfirmationsjahrgangs 2022 zusammengekommen – und es ist wieder anders als bisher. Je nach Corona-Situation werden die neu entwickelten Unterrichtsformen und -mittel immer wieder anders eingesetzt. Anders ist auch, dass ein Konfirmand wegen seiner fortschreitenden Erkrankung zusammen mit einer Begleitperson teilnimmt. So hält Corona nicht nur flexibel für wechselnde Situationen, sondern auch offen für andere Menschen. Und noch etwas wird immer deutlicher: Der Gottesdienst wird zum Rückgrat der Gemeinschaft, auch im Konfirmandenunterricht. Der Sonntag vereint, was sonst auseinanderfiel.

ww

## Johannesgemeinde



Franz-Philipp-Straße 17  
Fon (07 222) 2 11 69  
Fax (07 222) 61 44

[www.johannesrastatt.de](http://www.johannesrastatt.de)  
[pfarramt@johannesrastatt.de](mailto:pfarramt@johannesrastatt.de)  
Pfarrer Wenz Wacker

Das Pfarramt ist besetzt:  
montags, dienstags,  
donnerstags, freitags  
von 9 bis 11 Uhr

Gottesdienst:  
sonntags, 10 Uhr

FunKi-Nachmittage für Kinder  
zwischen 5 und 11 Jahren,  
freitags, 15 Uhr, monatlich,  
entfallen vorläufig.



## Anders. Gut!

**T**aufen mit Masken (was sich die Kinder wohl dabei denken?), Hochzeiten auf Abstand und Abendmahl mit Einzelkelchen, Singe- und Musikteams im Gottesdienst: Nicht alles wird nur eine Notlösung gewesen sein, manches wird es auch nach der hoffentlich bald abklingenden CORONA-Pandemie weiterhin geben! Zu gut kam es an, besonders das Mitsingen der Lieder im Gottesdienst. Aber auch die Einzelkelche – wenn auch manchem der Gemeinschaftskelch fehlte. Da gibt es schon gute Ideen, wie man beides kombinieren kann!

Auf dem Bild sieht man den Plan B für das ausgefallene Konfi-Hütten-Wochenende: Kein vollwertiger Ersatz, aber gelacht und nachgedacht haben wir. Viel!

Ob unsere gern besuchte Herbst-Freizeit wie früher stattfinden kann (29.10. bis 01.11.)? Unwahrscheinlich: 120 quirlige Menschen auf engstem Raum, das geht kaum. Aber nachdem wir sogar VIER Sommerfreizeiten unter Corona-Bedingungen anbieten konnten, davon zwei mit Übernachtung und zwei mit Tagesprogramm, findet unser motivierter Mit-D/Lenker Martin Kirchner sicher wieder Möglichkeiten gemeinsam mit dem hilfreichen Gesundheitsamt! Ein Plan B wäre: Mehrere kleinere Freizeiten an verschiedenen Orten – zumindest

ab



**Plan B:** *Machte offensichtlich Spaß UND Sinn.* Foto: privat

### Petrusgemeinde



Wilhelm-Busch-Straße 8  
Fon (07 222) 2 14 82  
Fax (07 222) 2 11 49  
[www.petrusgemeinde-rastatt.de](http://www.petrusgemeinde-rastatt.de)  
[pfarramt@petrusgemeinde-rastatt.de](mailto:pfarramt@petrusgemeinde-rastatt.de)

Pfarrer Albrecht Berbig

Jugend-Koordinatorin Julia Cord,  
[julia@cord-art.de](mailto:julia@cord-art.de)

Das Pfarramt ist besetzt:  
montags bis donnerstags,  
9 bis 12 Uhr,  
montags zusätzlich  
16 bis 19 Uhr

Gottesdienst:  
sonntags, 10 Uhr

### Neue Angebote

Jugendkreis für den  
Konfi-Kurs 2021

Funsport sonntags  
für Kindergottesdienst-Kinder

Anfänger-Gitarrenkurs  
dienstags, 18.45 Uhr bis  
19.45 Uhr

Abenteuertag  
für Kinder ab 9 Jahren aus  
Kindergottesdienst und  
Jungscharen mit  
Jugend-Koordinatorin Julia Cord  
[www.petrusgemeinde-rastatt.de](http://www.petrusgemeinde-rastatt.de)

### Buße?

Fröhlich richtig abbiegen.

Buß- und Betttag,  
Mittwoch, 17. November,  
19 Uhr

Luther sagte einmal: Buße ist ein fröhliches Geschäft, eine frohmachende Aufgabe! Anschließend an den Gottesdienst können wir leider nicht, wie sonst, beim gemeinsamen (selbst mitgebrachten) Abendessen mit den Konfi-Familien feiern. Aber austauschen und näher kennenlernen werden wir uns, coronakonform! Ziel: Einander kennenlernen als (Groß-)Familien (Hausgemeinschaft) und unserem Konfi-Team konstruktives Feedback geben. Ob es Dunkel-Sinn-Spiele für Familien gibt?

Gott verspricht: Ich werde  
abwischen alle Tränen von  
euren Augen!

Ewigkeitssonntag,  
21. November, 10 Uhr

Wir vergessen unsere Lieben nicht!  
Licht-im-Dunkel-Kerze anzünden!

Sport, Spiel, Schmerzen

Funsport für Teens

freitags, 15 bis 16.30 Uhr,  
Johann-Peter-Hebel-Halle

Skifreizeit  
Adelboden/Schweiz  
immer vom  
26. Dezember bis 5. Januar

ausgebucht, melden für die  
Warteliste  
[www.petrusgemeinde-rastatt.de/skifreizeit-adelboden/](http://www.petrusgemeinde-rastatt.de/skifreizeit-adelboden/)

## Badentreff „Klartext“



**Linkenheim in Erwartung: Abschluss-Gottesdienst auf dem Segelflugplatz.**

Foto: Bauer

**K**lartext. Das war das Thema vom Badentreff 2021. Klartext: Respekt, Klartext: Freiheit, Klartext: Angst. Maxi Mohnfeld und Henok Worku hatten einiges zu sagen und waren auch offen für Rückfragen. Für den musikalischen Rahmen hat die Badentreff-Band gesorgt. Klartext: Spitzenklasse! Aber auch zwischen den Hauptveranstaltungen, die per Livestream in die Ortsvereine übertragen wurden, gab es einiges zu erleben, angefangen mit der Moonlight-Aktion am Freitagabend. Hierbei konnten sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen ganz nach

ihren individuellen Stärken und Schwächen austoben. Für die einen waren es die Action-Aufgaben, andere haben sich eher an die kreativen Aufgaben gesetzt.

Am Samstag gab es dann die Badentreff-Aktion, bei der ein Flugzeug alle teilnehmenden Vereine angefliegen und in Formation (Rastatt stand als kleines „r“ auf der Wiese bei der Carl-Schurz-Schule) fotografiert hat. Und natürlich spielten wir ganz viel Werwolf – eine Gelegenheit, 19 Mitspieler im Düsterwald zu versammeln, gab es in den letzten anderthalb Jahren ja viel zu selten.

Klartext: Vorzüglich war das Essen. Pizza, Spaghetti und – dank einer überragenden Idee – Sommerrollen. Alles liebevoll und unter vollem Einsatz zubereitet von unseren Küchenfeen Thomas Weiss und Astrid Hebisch.

Für den Abschluss ging es dieses Jahr zum Open-Air-Gottesdienst auf dem Segelflugplatz in Linkenheim. Das Wetter hat mitgespielt, die Location war malerisch, und noch einmal hat Maxi Klartext gesprochen: Frieden. Ein schönes Schlusswort für ein schönes Wochenende.

Dennis Schmidt

## Lust auf einen Spaziergang?

Impulse an der frischen Luft.

**W**enn diese Überschrift Sie spontan anspricht, dann sind Sie hier vielleicht goldrichtig!

Denn drei Mal im Jahr wandern die „Impulse“ – die Nachrichten Ihrer evangelischen Kirchengemeinde – in die Briefkästen der Gemeindeglieder, um Neues aus dem Gemeindeleben zu erzählen, Anregungen zu geben und um alle Leser miteinander zu vernetzen. Denn gemeinsam sitzen wir im „Schiff, das sich Gemeinde nennt“, wie es ein altes Kirchenlied ausdrückt. Damit Sie die Impulse heute und in Zukunft in Händen halten, sind junge oder ältere Menschen nötig, die sich auf den Weg machen und bei einem ca. 45 Minuten langen Spaziergang (oder einer noch schnelleren Radtour) jeweils in ein paar Straßen die Briefkästen „abklappern“. Sind diese erst einmal entdeckt, klappt es schon beim zweiten Mal ganz zügig, und man freut sich über den Marsch, die Bewegung an der frischen Luft und das Gefühl, mit diesem kleinen



**Fröhlich unterwegs: Mit dem Impuls.**

Grafik: Pfeffer, Gemeindebrief evangelisch.de

Ehrenamt etwas für alle Beteiligten Sinnvolles getan zu haben... Lust bekommen, ein „Impulsgeber“ zu werden? Ein kurzer Anruf im Pfarramt genügt, und unsere nette Pfarramtssekretärin Frau König findet bestimmt im Handumdrehen das zu Ihnen passende eigene kleine „Revier“.

Frauke Trzeciak

### Thomasgemeinde



Münchfeldstraße 2

Fon (07 222) 391 76

Fax (07 222) 93 89 66

[www.thomasgemeinde-rastatt.de](http://www.thomasgemeinde-rastatt.de)

[pfarramt@thomasgemeinde-rastatt.de](mailto:pfarramt@thomasgemeinde-rastatt.de)

Pfarrer Ulrich Zimmermann

CVJM-Sekretär

Dennis Schmidt

Fon (07 222) 93 80 80

Das Pfarramt ist besetzt:  
dienstags, donnerstags und  
freitags, 9 bis 12 Uhr

Gottesdienst  
und Kindergottesdienst:  
sonntags, 10 Uhr



# Mutausbruch

**E**in Satz macht Geschichte! „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen.“ Und es ist völlig egal, ob Luther ihn jemals so gesagt hat oder nicht. Denn die Faszination ist es, die diesen Satz so kostbar macht: Luther steht da vor dem Reichstag, und die geballte Macht der damaligen Zeit ist sein Gegner. Man will ihn in die Knie zwingen, zu Kreuze kriechen lassen (und dabei eigentlich das Kreuz verleugnen!). Er soll seine Entdeckung – die Gnade Gottes ist nicht käuflich und nur durch den Glauben zu erhalten – leugnen. Wenn nicht, droht ihm letztlich der Tod, so wie es Jan Hus und Thomas Müntzer ging. Und da hat dieser Martin die Stirn zu sagen, was er wirklich denkt, fühlt, für richtig hält. Ohne Angst vor dem Morgen, der Konsequenz. Weil er Gott



**Luther: Zu jeder Zeit aktuell.** Foto: Pfeffer, gemeindebrief.evangelisch.de

über und neben sich weiß. Weil er nicht zu faulen Kompromissen bereit ist. Dieser kleine Satz ist eine schallende Ohrfeige, eine unglaubliche Provokation. Und: Dieser Satz ist sein Gebet. Luther, ungebrochen und verwegen-mutig, verweigert den blinden Gehorsam und fleht Gott im selben Atemzug um Hilfe an. Denn er weiß: Ohne göttlichen Beistand kommt er aus diesem Tribunal nicht ungeschoren heraus.

Wie schön wäre diese Welt, hätten wir alle ab und zu so einen Mutausbruch in Gottes Namen. Wie viel besser könnte so manches sein, wenn wir die Chance ergreifen und laut aussprechen würden, was sich keiner traut und dennoch nottut. Das Unbequeme in Worte fassen, die gemütlche Runde sprengen, um Klar-

text zu reden, die Unterdrückten zu ihrem Recht kommen lassen, wenn sich gerade die Mächtigen entspannt zurücklehnen. Das nennt sich Zivilcourage. Und es geht dabei nicht um schnöde Wichtigtuerei oder das billige Haschen nach Aufmerksamkeit. Viele Zornige gehen heute auf die Straße, die Barrikaden oder, wenn sie ganz „mutig“ sind, schicken anonym Nachrichten in soziale Netzwerke! Da werden Parolen gebrüllt, Meinungen betoniert, Dummheiten geadelt: Man ist DAGEGEN, egal, was es kostet, Hauptsache, Aufmerksamkeit bekommen. Hauptsache, innerhalb der Zorn-Geschwister Beifall ernten für verdrehte Wahrheiten und blanken Unsinn, für angstgetriebene Spekulationen und selbstgerechte Urteilsfindungen. Geeignete Themen sind ein berühmter Virus, Migration, der Klimawandel, Homophobie und die Flüchtlingspolitik. Egal, wie laut, unverschämt und hirnfrei diese Schreierei verbreitet wird: Das ist kein Mutausbruch, das ist reine Eitelkeit, verpackt im Mäntelchen der selbst gestrickten, einzig gültigen Wahrheiten. Luther hat damals ganz alleine dagestanden, kein Handy hat ein Video von ihm aufgenommen und es auf Millionen Geräte weitergeleitet. Luther hatte volles Risiko und keine Sprechchöre hinter sich gehabt, die ihn unterstützten. Luther stand dort, alleine, schutzlos, und vor allem seinem Gewissen verantwortlich. Das Gewissen ist der Unterschied. Das Wissen um richtig und falsch, das Wissen um das eigene Schuldigwerden, das Ausgeliefertsein vor einem großen Gott. Luther war mutig und demütig gleichermaßen. Wenn doch nur die marktschreierischen Mengen heutzutage ein bisschen Demut aufbringen würden – es wäre um einiges angenehmer, ihnen zuzuhören und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Man muss nicht immer einer Meinung sein! Wir leben in einer Demokratie, die hart umkämpft ist. Aber Demokratie will verdient sein: Wenn wir nicht heute für sie einstehen, mit Mut und Demut im Herzen, müssen wir uns nicht wundern, wenn wir eines Tages Demokratie nur noch im historischen Lexikon finden und nicht in unserem Alltag. Geben wir drauf Acht. Ab und zu ein kleiner Mutausbruch wäre ein guter Anfang, um dieses kostbare Gut zu bewahren.

juco

## Der Umweltipp



## Digital CO<sub>2</sub> sparen

MARKUS ENDERLE

**D**ass sich Fliegen, Autofahren und Fleisch essen auf den eigenen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck auswirken, wissen die meisten Verbraucher. Weniger bekannt ist, dass auch unser digitales Verhalten Klimafolgen hat. Daten werden in der Cloud gespeichert, Filme gestreamt, Überweisungen erledigen wir per Online-Banking und die Navi-App bringt uns sicher ans Ziel. Doch die tägliche Nutzung von Streaming-Diensten, Apps und Mail-Programmen verbraucht Unmengen Strom und lässt so den CO<sub>2</sub>-Ausstoß steigen.

Hier ein paar Tipps, wie sich der digitale Fußabdruck reduzieren lässt:

Nutzen Sie Mail-Anbieter (z. B. [www.posteo.de](http://www.posteo.de) oder [www.mailbox.org](http://www.mailbox.org)) und Suchmaschinen (z. B. [www.ecosia.de](http://www.ecosia.de) oder [www.panda-search.org](http://www.panda-search.org)), die Server mit Öko-Strom betreiben.

Surfen Sie über WLAN, das verbraucht deutlich weniger Strom als über mobile Netze.

Löschen Sie überflüssige Daten und Apps regelmäßig von Ihren Endgeräten und der Cloud, wo sie permanent Strom verbrauchen. Datensicherung auf externen Festplatten spart gegenüber der Cloud Energie!

Schreiben Sie längere und dafür weniger Nachrichten und löschen Sie überflüssige Mails regelmäßig. Unnötige Newsletter sollten Sie abbestellen.

Laden Sie Musik herunter anstatt sie jedes Mal neu zu streamen. Eine niedrigere Auflösung beim Film-Streaming verbraucht weniger Energie.

Achten Sie beim Kauf Ihrer Endgeräte auf Angaben zum Energieverbrauch und bevorzugen Sie sparsame Modelle. Labels wie der „Blaue Engel“ oder „TCO Certified“ können Orientierung geben. Nutzen Sie Ihre Endgeräte länger und vermeiden Sie so Elektroschrott.